

Kitaentwicklungsplanung Bonn



Die Kitaentwicklungsplanung Bonn (KEP Bonn) ist ein Prozess, in dem sich Stadtverwaltung, Politik, freie Träger, Fachkräfte und Eltern gemeinsam für eine Verbesserung der Situation in Bonner Kitas einsetzen.

Ziel der KEP Bonn

Im Rahmen der KEP Bonn sollen in einem transparenten, verbindlichen und partizipativen Prozess konkrete Maßnahmen zur nachhaltigen Verbesserung der Situation und Qualität der Bonner Betreuungslandschaft (Kitas und Kindertagespflege) entwickelt werden. Dabei werden alle relevanten Akteure einbezogen. Der Prozess soll zudem das gegenseitige Verständnis zwischen Eltern, Fachkräften, Trägern und Verwaltung stärken und tragfähige Lösungen ermöglichen.

Die erarbeiteten Ergebnisse werden anschließend dem Jugendhilfeausschuss der Stadt Bonn zur Beratung und Beschlussfassung vorgelegt.

Perspektivisch ist zudem eine Berücksichtigung der OGS sinnvoll, da sie einen zentralen Beitrag zu Betreuung und Bildung leistet und bislang nicht einbezogen ist.



Die KEP Bonn umfasst 5 Phasen:

Phase
01

Themenbestimmung

Die Steuerungsgruppe definiert in zwei Sitzungen die zentralen Themen der KEP Bonn und legt damit die inhaltliche Grundlage für die themenbezogenen Workshops fest. Die Anzahl der Workshopthemen soll dabei bewusst begrenzt und überschaubar gehalten werden, um eine vertiefte und ergebnisorientierte Bearbeitung zu gewährleisten.

Die Themenauswahl sollte auf einer fundierten Grundlage erfolgen und verschiedene Quellen einbeziehen, insbesondere: Ergebnisse von Eltern-, Mitarbeiter- und Trägerbefragungen (u. a. AG 78), relevante Datenanalysen, sowie fachliche Einschätzungen und Praxiserfahrungen des Jugendamts und der Träger. **Der JAEB schlägt vier Themen vor (siehe Seite 4), die sich aus der aktuellen Elternbefragung ergeben und von Eltern als besonders bedeutsam bewertet wurden.**

Phase
02

Durchführung themenbezogener Workshops

Für jedes in der 1. Phase festgelegte Thema wird ein initialer Workshop terminiert und relevante Akteure als themenbezogene Workshopgruppen eingeladen. Die konkrete Anzahl an nachfolgenden Treffen zu einem Thema kann je nach Einschätzung des Arbeitsaufwands im Workshops selbst festgelegt werden.

Zum 1. Workshop eines Themas findet ein fachlicher Input durch eine themenbezogene Expert*in statt. Die Workshops werden durch die Moderator*in geleitet, welche sowohl das Ziel im Blick behält, als auch die erarbeiteten Maßnahmen am Ende der themenbezogenen Workshopreihe dokumentiert.

Phase
03

Zusammenführung der Maßnahmen

Die Steuerungsgruppe führt gemeinsam mit der Moderator*in die Maßnahmen der einzelnen themenbezogenen Workshops zusammen, erstellt eine Priorisierung und versucht, den Finanzierungsbedarf je Maßnahme zu quantifizieren. Die zusammengeführten Maßnahmen werden in eine Präsentation überführt.

Phase
04

Öffentliche Ergebnispräsentation

Die zusammengeführten Maßnahmen werden der Öffentlichkeit im Rahmen einer Veranstaltung präsentiert. Dabei werden Rückfragen beantwortet und gegebenenfalls Hinweise aufgenommen.

Phase
05

Abschluss

Das Maßnahmenbündel wird dem Jugendhilfeausschuss präsentiert. Dort wird über die Umsetzung der Maßnahmen entsprechend der Priorisierung und zeitlichen Umsetzbarkeit abgestimmt.

Kita-Entwicklungsplanung Bonn (KEP Bonn)

Akteur*innen und ihre Funktionen

- Die **Steuerungsgruppe der KEP** Bonn besteht aus Vertreter*innen verschiedener Akteure: Jugendamt der Stadt Bonn; freie Träger der Stadt Bonn; Elternvertretung (z.B. JAEB); stimmberechtigte Mitglieder des Jugendhilfeausschuss (politische Parteien). Die Steuerungsgruppe hat die Aufgabe den Prozess zu leiten und die Ergebnisse der einzelnen themenbezogenen Workshops zusammenführen.
- Die **Moderator*in** begleitet den Prozess und koordiniert den Ablauf gemeinsam mit der Steuerungsgruppe. Hierbei handelt es sich um eine externe Person, die mit dem Thema fachlich vertraut ist, im Prozess jedoch keine fachliche Position einnimmt. Sie begleitet sowohl die Treffen der Steuerungsgruppe als auch die themenbezogenen Workshops.
- Themenbezogene **Expert*innen**, welche zum Start eines Workshops einen fachlichen Input liefern, der z. B. auf Erfahrungen anderer Kommunen aufbaut.
- Die themenbezogenen **Workshop-Gruppen** setzen sich aus verschiedenen, vom Thema betroffenen Personen zusammen. Die Anzahl an Teilnehmenden kann dabei je Thema variieren. Teilnehmende können Kita-Leitungen, Kita-Mitarbeiter*innen, Eltern, Mitarbeiter*innen von Trägern, Verwaltungsmitarbeiter*innen (Jugendamt und anderer Ämter), Tagespflegepersonen, Politiker*innen etc. sein.
- Der gesamte Prozess wird durch das Dezernat V gesteuert. Das Dezernat hat dafür eine Prozessbeauftragte*n benannt.



Steuerungsgruppe



Themenfindung, Koordination, Priorisierung



Externe Moderation



Prozessbegleitung, Workshopleitung



Expert*innen



Fachinput zu Beginn der Workshops



Workshop-Gruppen



Erarbeitung konkreter Maßnahmen

Strategische Themenschwerpunkte KEP

Zentrales Thema der KEP Bonn ist es, die **Betreuungsqualität** zu sichern, Verlässlichkeit zu erhöhen, soziale Gerechtigkeit zu fördern und Transparenz zu schaffen.

Auf Grundlage der Ergebnisse der aktuellen Elternbefragung des JAEB, ergänzender Datenanalysen und von Eltern an den JAEB herangetragener Anliegen haben sich die folgenden 4 Themenschwerpunkte für die Workshops ergeben, die den strategischen Rahmen bilden:

WORKSHOP-THEMEN



QM-Konzept-Entwicklung

mit allen Akteuren

- Zentrale QM- & Meldestelle
- Frühkindl. Bildung & pädagog. Konzept
- Sicherheit & Schutz
- Inklusion & Integration
- Infrastruktur & Ausstattung



Personal & Ausfälle

- Personalgewinnung & Bewerbungsprozess
- Kita-App
- Ausl. Fachkräfte, Springerpool
- Ferien & Schließzeiten



Transparenz & Kommunikation

- Jugendamt → Eltern
- Träger → Eltern
- Kita(leitung) → Eltern
- Elternbeitragsstelle → Eltern



Elternbeiträge

Kita & OGS

- Beitragstabelle
- Nachzahlungen & Rückzahlungsfristen
- Verwaltung & Elternbeitragsstelle
- Beratung & Kommunikation



Beschreibung der einzelnen Themen für die KEP

Die Beschreibung der einzelnen Themen bilden die inhaltliche Grundlage für die einzelnen Workshops.

1. QM-Konzept-Entwicklung

Für Eltern haben eine hohe pädagogische Qualität, verlässliche und sichere Betreuung sowie transparente Strukturen oberste Priorität.

- Die **frühkindliche Bildung und das pädagogische Konzept** sollen stets weiterentwickelt werden. Eltern kritisieren, dass Angebote nicht immer ausreichend auf soziale, emotionale und sprachliche Förderung ausgerichtet sind. Daher sollen Konzepte flexible Vorschulprogramme, kreative und musische Aktivitäten, Sprachförderung, emotionale Bildung und altersgerechte Schulvorbereitung umfassen.
- Ein verbindliches **Schutz- und Sicherheitskonzept** soll umgesetzt und regelmäßig überprüft werden, um elterliche Sorgen um Gewaltprävention, Hitzeschutz, Hygiene und Gesundheit zu adressieren.
- **Integration und Inklusion** sollen gezielt ausgebaut werden, weil Eltern betonen, dass Kinder mit besonderen Förderbedarfen, Behinderungen oder Migrationshintergrund gleichberechtigt teilhaben sollen. Dazu gehören qualifiziertes Personal, gezielte Sprachförderung und barrierefreie Strukturen.
- Gleichzeitig sollen **Infrastruktur und Ausstattung** kindgerecht, bewegungsfreundlich und altersgerecht modernisiert werden, da Eltern häufig die mangelnde Ausstattung und kleine Rückzugsräume kritisieren.

Um die Qualität der Betreuung transparenter zu gestalten und Meldungen von Eltern wirkungsvoll zu bearbeiten, soll beim Jugendamt eine zentrale **QM- und Meldestelle** eingerichtet werden. Sie ermöglicht digitale Meldungen ohne Hürden oder Umwege bei der zuständigen Stelle und leitet erforderliche Maßnahmen mit nachvollziehbarem Bearbeitungsstatus ein.

Die QM-Stelle soll Qualitätsstandards entwickeln und überprüfen und Benchmarking zwischen den Einrichtungen ermöglichen. So wird sichergestellt, dass Abläufe nachvollziehbar sind, Qualitätsunterschiede erkennbar werden und Meldungen nicht ins Leere laufen.

Alle Eltern werden regelmäßig auf die Möglichkeit Kontakt aufnehmen zu können über die Kita informiert. Die QM- und Meldestelle sollte auch als Ansprechpartnerin des JAEB dienen.





Beschreibung der einzelnen Themen für die KEP

2. Personal & Ausfälle

Eltern kritisieren, dass häufige Personalengpässe, Krankheitsausfälle und Vertretungslücken zu verkürzten Betreuungszeiten führen. Daher umfasst die Entwicklungsplanung Maßnahmen zur Personalgewinnung, schnellerer Besetzung offener Stellen und gezieltem Quereinstieg. Eine Kita-App soll u.a. dabei helfen, Betreuungsausfälle besser zu steuern.

Der Bewerbungsprozess soll deutlich beschleunigt und transparenter gestaltet werden. Hintergrund sind wiederholte Beschwerden von Bewerber*innen über monatelange Verfahren und fehlende Rückmeldungen.

Das erfolgreiche Programm „Ausländische Fachkräfte“ soll fortgeführt, ein zentraler Springer- und Vertretungspool aufgebaut sowie eine Imagekampagne umgesetzt werden.

Außerdem sollen Ferien- und Schließzeiten mit Kindertagespflege und OGS besser abgestimmt und alternative Angebote geschaffen werden, um lange Betreuungslücken zu vermeiden.

3. Transparenz und Kommunikation

Eltern beklagen mangelnde Transparenz über Abläufe, Entwicklung und Betreuungsqualität ihrer Kinder seitens der Kita. Daher müssen klare Informationswege zwischen Jugendamt, Träger, Kita-Leitung und Eltern(beräten) eingerichtet werden. Regelmäßige Gespräche (Kitas) und Informationsbriefe (Jugendamt und Träger), mithilfe digitaler Kommunikationswege sollen Vertrauen schaffen, Eltern informieren und aktiv einbinden.

Auch im Bereich Elternbeitragsstelle soll die Kommunikation, Transparenz und Beratung (Service) verbessert werden, da Eltern unübersichtliche Bescheide, lange Wartezeiten und fehlende Erreichbarkeit bemängeln. Ziel ist, dass Eltern frühzeitig informiert und beraten werden und jederzeit nachvollziehen können, wie Beiträge berechnet werden.

4. Elternbeiträge (Kita & OGS)

Eltern empfinden die Beiträge häufig als zu hoch, unflexibel und wenig nachvollziehbar. Die Beitragstabelle soll überprüft, Einkommensstufen sozial ausgewogener gestaltet und harte Sprünge vermieden werden.

Eltern fordern zudem Rückerstattung oder Anpassung bei dauerhafter Notbetreuung. Außerdem sollen flexible Zahlungsmodelle, längere Rückzahlungsfristen und klare Nachzahlungsregelungen eingeführt werden. Die Verwaltung der Beiträge soll digitalisiert und standardisiert werden, um Fehler zu reduzieren und Transparenz zu gewährleisten.